

Abonnements-Breife: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelvertriebs- Stellen und in der Expedition bei Abnahme von Blöcken monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, II. St. Telefon Nr. 63.

Polauer Morgenblatt

Erscheint täglich 6 Uhr früh, die Montagsnummer im Laufe des Vormittags. Abonnements und Ankündigungen (Inserate) nehmen entgegen:

die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei M. Clapis (J. Krmpotic) Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen C. Mahler und E. Schmidt sowie alle größeren Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Polá, Mittwoch, 23. Mai 1906.

= Nr. 217. =

Die Thronrede.

Im Zeremonienaal der königlichen Hofburg in Budapest hat gestern Kaiser Franz Josef I. die Thronrede gehalten und den ungarischen Reichstag für eröffnet erklärt.

Die Thronrede, welche das Programm der Regierung erschöpfend illustriert, bringt als wichtigstes Moment den Plan einer Wahlreform, deren Notwendigkeit eine Folge der in Oesterreich auf dem Gebiete der politischen allgemeinen Rechte stattfindenden modernen Remedur ist. Neben den wirtschaftlichen Punkten des Regierungsprogrammes, welche sowohl die gemeinsamen als auch die ausschließlich ungarischen Interessen präzisieren, wird die Militärfrage nur flüchtig gestreift; doch ist die Betonung der **Gemeinsamkeit** der Armee eine Gewähr für den unabänderlichen Entschluß des Kaisers, das Band nicht zerlegen zu lassen, welches seit altersher Ungarn und Oesterreich in dieser Beziehung ehern aneinander gefesselt hat.

Und so bietet die Thronrede, ohne sich zu den Wünschen der ungarischen Majorität in einen ausdrücklich betonten Gegensatz zu stellen, Aspirationen, welche darnach streben, die Träume der jüngstbewegten politischen Aera zu verlebendigen, eine feste, furchtlose Stirne. Ob die Ungarn bereit sein werden, diesen Ausführungen das nötige Verständnis entgegenzubringen oder ob sie gesonnen sind, das Reich der St. Stephanskronen in das Chaos kamm vergangener Tage zurückzuführen, wird die nächste Zeit lehren.

Die Thronrede hat folgenden Wortlaut:

Geehrte Herren Magnaten und Abgeordneten! Liebe Getreuen! Mit aufrichtiger Freude erfüllt es uns, die zum Reichstag versammelten Magnaten und Abgeordneten Unseres getreuen Königreiches Ungarn neuerdings begrüßen zu können. Unserem väterlichen Herzen ist es schmerzlich, auf die Begebenheiten der jüngsten Vergangenheit, die den ordentlichen Gang des konstitutionellen Lebens gestört haben, zurückzublicken. Wir sagen der göttlichen Vorsehung Dank, daß die unheilvollen Mißverständnisse geschwunden sind. Im Einverständnis mit dem freigeäußerten Willen der Nation ist es Unser ernster Wunsch und Unsere sichere Hoffnung, daß das verfassungsmäßige Zusammenwirken sämtlicher Faktoren der Gesetzgebung und des staatlichen Lebens in der Zukunft stets ungetrübt bleiben wird.

Die erste Aufgabe Unserer Regierung bildet die Wiederherstellung der Gesetzes- und Rechtskontinuität. Zu diesem Zwecke wird sie dem Reichstage jene Entwürfe vorlegen, welche sich auf die Feststellung des Budgets, auf die Geltendmachung der gesetzlich festgesetzten öffentlichen Steuern und sonstigen öffentlichen Abgaben beziehen, wobei sie ein besonderes Augenmerk

darauf richten wird, daß die Einbringung der angehäuften Rückstände in billiger Weise und ohne Schädigung der Interessen der Steuerträger gesichert wird. Der Gesetzartikel XII vom Jahre 1867 bestimmt die Modalitäten der Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten mit den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern. Demzufolge sind die gemeinsamen Erfordernisse auf dieser Gesetzesgrundlage festzustellen und ist gleichzeitig bezüglich jener Verhältnisnummer ein Einvernehmen herzustellen, nach welchem die Bedeckung der gemeinsamen Erfordernisse auf beide Seiten entfällt. Die Regelung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse erheischt die Erteilung der Ermächtigung zur Fortsetzung und zur Initiierung der Zoll- und Handelsverhandlungen mit den einzelnen fremden Staaten. Der Schutz unserer wirtschaftlichen Interessen vor größerer Schädigung aber wird es unerlässlich machen, daß die tatsächlich in Wirksamkeit getretenen Zoll- und Handels- und Veterinärkonventionen mit den ausländischen Staaten bis dahin aufrecht erhalten werden, bis sie auf verfassungsmäßigem Wege Rechtskraft erlangen. Ebenso sind es die mit diesen Verträgen verknüpften schwerwiegenden Interessen und die Sicherung der systematischen Entwicklung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse, welche es erheischen, daß zwischen den Ländern der heil. ungarischen Krone einerseits und den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern andererseits die Zoll- und Handelsverhältnisse unter Sicherstellung der gegenseitigen Freiheit des Verkehrs auch weiterhin geregelt werden.

Obzwar die mit unseren Verbündeten bestehenden und auch auf die Erhaltung des Friedens abzielenden engeren Verhältnisse, wie auch die mit den anderen fremden Staaten aufrechterhaltenen freundschaftlichen Beziehungen eine Gewähr dafür bieten, daß die Segnungen des Friedens uns nicht werden entzogen werden, erfordert unsere unbedingte Sicherung und die in jeder Richtung nachdrückliche Geltendmachung unserer Interessen die systematische Fürsorge für unsere Wehrmacht. Es ergibt sich daher die unabwiesliche Notwendigkeit dessen, daß — außer der Dotierung des in unseren früheren Gesetzen festgesetzten ordentlichen Rekrutenkontingents, wodurch die Erfüllung der Wehrpflicht in reguläre Bahnen wird geleitet werden können — auch jene durch die zur Feststellung der gemeinsamen Erfordernisse entsendeten früheren Delegationen bereits als richtig befundenen außerordentlichen Ausrüstungsbedürfnisse befriedigt werden, welche auf die Wirkungsperiode dieses Reichstages entfallen.

Die Herstellung der gesetzlichen Rechtsordnung erheischt auch die ehebalbige Inartikulierung des mit Kroatien, Slavonien und Dalmatien abzuschließenden finanziellen Uebereinkommens, welches die durch den

früheren Reichstag entsendeten Regnicolardeputationen vorbereitet haben. Bei unverletzter Wahrung des den Nebenländern gesetzlich zugesicherten autonomen Rechtskreises bei gleichmäßiger Pflege ihrer materiellen Interessen und ihrer Entwicklung leitet unsere Regierung das Bestreben, auch ihrerseits die freie und friedliche Entwicklung der Länder zu fördern und auch durch möglichst identische Rechtsinstitutionen die Zusammengehörigkeit der Länder der ungarischen Krone zu festigen.

Vom Gesichtspunkte der zeitgemäßen Ausgestaltung des verfassungsmäßigen Lebens wird es die wichtigste Aufgabe Unserer Regierung bilden, die Gesamtheit der Nation in die Schranken des politischen Lebens einzuführen, indem sie die politischen Rechte auf sämtliche Schichten der Gesellschaft erstreckt. Zu diesem Zwecke wird sie ihre auf die freie Ausübung des allgemeinen Stimmrechtes bezüglichen Entwürfe unter Wahrung der zeitgemäßen Ansprüche der demokratischen Idee als der Erfordernisse der Sicherung des nationalen Charakters des ungarischen Staates vorbereiten.

Dies sind, geehrte Herren Magnaten und Abgeordnete, jene Aufgaben, welche unsere Regierung übernommen hat, da diese in erster Reihe und unbedingt zu lösende Fragen sind, deren Lösung durch die Aufwerfung anderer Fragen weder vereitelt noch hinausgeschoben werden kann. Zu diesen von der Regierung übernommenen Verpflichtungen hat bei den eben abgehaltenen Abgeordnetenwahlen die öffentliche Meinung ihre Zustimmung gegeben. Außer dem Angeführten wird es mit Rücksicht auf die bedauerlichen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit zur Wahrung des verfassungsmäßigen und gesetzlichen Ganges der Verwaltung wie auch im Interesse der vollkommeneren Sicherstellung der verfassungsmäßigen Rechtsordnung eine baldige Aufgabe unserer Regierung bilden, behufs Sicherstellung des autonomen Rechtskreises der Municipien, bezüglich der Erweiterung des Wirkungsbereiches des Verwaltungsgerichtshofes, ferner im Interesse der Wahrung der vollkommeneren Unabhängigkeit der Gerichte, bezüglich der Zuweisung der Entscheidung über Fälle von Kompetenzstreitigkeiten an ein unabhängiges Gericht, endlich bezüglich der Verlängerung der Gültigkeit des Gesetzes betreffend die Gerichtsbarkeit über die Reichstagsabgeordnetenwahlen Vorschläge zu erstatten.

Der regelmäßige Gang des Staatslebens und die niemals einen Aufschub erduldennde Sicherung des kulturellen und wirtschaftlichen Fortschrittes der Nation wird ohne Zweifel die Befriedigung vieler unaufschiebbarer Ansprüche notwendig machen.

Es ist unsere Aufgabe, unsere Kultur zu entwickeln, auf dem Gebiete der Kultusangelegenheiten die

Feuilleton.

„Berflungen.“

Nach einer wahren Begebenheit von Karla Karlova.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Im Verlaufe des Balles tanzten wir fast ausschließlich mit einander. Er erzählte mir, daß auch er daran glaube, die Vorsehung bestimmt je zwei Menschen für einander, deren Schicksal es ist, sich zu suchen und zu finden. Darauf sagte er mir, daß er mich liebe.

Meine Eltern türmten unübersteigliche Hindernisse auf, — wir kämpften dagegen. Meine Eltern hatten ganz andere Pläne für mich. Principe D. bewarb sich um mich. Er besaß Ehren und irdische Güter, aber er war kein Mann, um ein junges, ideal denkendes Mädchen glücklich zu machen.

Ich lernte ihn hassen und liebte Alexis umso leidenschaftlicher!

Aber Alexis war österreichischer Offizier und meine Eltern wollten schon aus diesem Grunde nichts von einer Verbindung wissen. Als Italiener haßten sie damals die Oesterreicher!

Meine Eltern führten mich nach Paris. Principe D. war in unserer Begleitung. Meine Eltern drohten und befahlen, ich müsse ihn heiraten! Alexis bot alles

auf, um sie umzustimmen, — vergebens! — Ich kannte meine Eltern, — sie gaben ihre Zustimmung nicht heute, nicht morgen, — nie!

Ich ertrug die Seelenqualen nicht mehr. Eines Tages teilte ich meinen Eltern mit: Ich gehe in ein Kloster oder ich töte mich! Sie durften mich nicht zurückhalten, denn sonst hätte ich einen Selbstmord begangen.

An Alexis schrieb ich einen wehmütigen Abschiedsbrief, — dann kam ich her — —

Die Oberin hielt inne, — vertraut sah sie in die Ferne. Die Sonne ging majestätisch zur Rüste, mit glühendem Purpurnhimmel das Meer übergießend, und leise, leise hörte man die Glocken verklingen, — die Töne vermischten sich mit dem Raunen und Rauschen der See, — ein Schlummerlied. Sie sah vor ihren geistigen Augen Menschen, die schon längst die kühle Erde deckte, Städte, die sie nie mehr sehen sollte.

Endlich befann sie sich wieder. Träumend strich sie sich mit ihrer feinen Hand über die Stirne.

„Milena, — die Fügung Gottes ist unergründlich, wunderbar! Viele Jahre waren seitdem verstrichen. Eines Tages erzählte man mir, daß der Prior des Kapuzinerklosters schwer erkrankt sei. Ich sandte ihm nun täglich zweimal das Beste, was unsere Küche bot, ich ließ stärkende Suppen zubereiten und schickte den besten Wein. Mich dauerte er so sehr, denn ich hatte viel von seinem frommen Leben, der Aufopferung seiner selbst vernommen.

So ging es durch acht Wochen. — Da eines Tages klopfte es an der Klosterpforte. Eine Nonne meldete mir, daß der Prior gekommen sei, um mir für meine mütterliche Fürsorge zu danken.

Ich bat ihn ins Sprechzimmer. Ich stand hinter dem Gitter, er vor demselben — es war Alexis! — —

Unsere Jugend war verblüht, unsere Träume von Lebensglück verfliegen, verweht. — Er kam, um einer Nonne für ihr christliches Werk zu danken und fand seine einstige Braut, deren Liebe ihm das ganze Leben zerstört, — ich wollte den Dank eines fremden Mönches entgegennehmen und treffe — ihn! — —

Er wollte mir die Hand reichen, aber er vermochte es nicht und stammelte meinen Namen, ich konnte nichts sagen als: „Du, — Du, — Alexis!“

Der Eindruck war überwältigend! Ich weinte leidenschaftlich.

Als ich mich wieder faßte, sah ich auch auf seinem vom asketischen Leben abgezeigten, aber immer noch schönen Gesicht Spuren von Tränen. — —

Nun kam er jeden Sonntag, mich zu besuchen. Mit jugendlichem Eifer eilte ich ins Sprechzimmer, — lange bevor er kam, — ich spielte mit dem Rosenkranz ohne zu beten. Dann kam er. Er immer vor dem Gitter, und ich hinter demselben! — So vergingen zwei Jahre. Ich war glücklich im Gedanken, daß er mir treu blieb, — mich wirklich liebte!

Da eines Tages erfaßte mich eine Unruhe, — eine unaussprechliche Seelenqual. Ich konnte nicht beten!

Sache der katholischen Autonomie zu fördern und auch die Einkünfte des niederen Klerus zu ergänzen und die bezüglich der Durchführung des Gesetzartikels XX vom Jahre 1848 übernommenen Verpflichtungen stufenweise zu erfüllen. Auf dem wirtschaftlichen Gebiete dürfen wir auch den aus der Wettkonkurrenz der Völker uns zukommenden Mahnruf nicht unbemerkt verhallen lassen und müssen wir alles unternehmen, um, in wirtschaftlicher und nationaler Richtung gestärkt, die Kraft unseres Volkes auszunützen, dessen Existenz zu sichern, seinen Wohlstand zu heben, das Loz der Arbeiterklassen zu bessern und sicherzustellen. Wir dürfen nicht säumen, unsere landwirtschaftliche Produktion in gesteigertem Maße intensiver und alle Zweige derselben umfassend zu fördern, unsere industrielle und kommerzielle Tätigkeit systematisch und in großem Maßstabe zu entwickeln, in der Ordnung unserer Finanz- und Kreditverhältnisse fortzuschreiten, sowie die öffentlichen Abgaben gleichmäßig und erträglich zu gestalten.

Bezüglich alles dieses wird es Aufgabe unserer Regierung sein, die nötigen Verfügungen zu treffen, oder wenigstens vorzubereiten. — Nachdem die neue Wahlreform Gesetzeskraft erlangt haben wird, wünschen wir, uns neuerdings auf die sich auf breiter Grundlage und in ihrer Gesamtheit äußernde öffentliche Meinung der Nation zu berufen, und wünschen wir uns die Freiheit unserer auf unseren königlichen Rechten beruhenden Entschliebung über die weiteren Regierungsagenden für diesen Zeitpunkt vorzubehalten.

Unser Vertrauen in die angestammten Tugenden der Nation erweckt in uns die Hoffnung, daß ebenso wie uns die für die Interessen unserer geliebten ungarischen Nation stets gehegten warmen Gefühle leiten, auch die Nation in vollkommener Uebereinstimmung zwischen ihr und dem Könige den Glanz des Thrones, das Unterpfand des sicheren Fortschrittes suchen wird.

Gottes Segen auf Ihre Tätigkeit ersiehend, erklären wir den Reichstag für eröffnet!

Die Thronrede wurde wiederholt mit Eljensrufen aufgenommen.

Drahtnachrichten.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 22. Mai. (K.-B.) Heute hat das Abgeordnetenhaus seine Sitzungen wieder aufgenommen. Vizepräsident Kaiser eröffnet die Sitzung um 11.10 Uhr vormittags. Im Einlaufe befindet sich eine Interpellation des Abgeordneten Spincic betreffend die Befehung des Bezirksrichterpostens in Podgrad (Castelnovo) durch einen der kroatischen oder slovenischen Sprache mächtigen Beamten, eine Interpellation des Abgeordneten Kobic an den Leiter des Eisenbahnministeriums, betreffend die Abschaffung des Usus der Bekrängung von Zügen der Krainer Bahn am 1. Mai, eine Interpellation des Abgeordneten Ellenbogen, betreffend die Inhaftierung zweier Geschäftsreisenden beim k. k. Kreisgerichte in Gills.

Nach Verlesung des Einlaufes beantwortet der Landesverteidigungsminister, der Finanzminister und der Leiter des Unterrichtsministeriums verschiedene Interpellationen. Das Haus setzt sodann die Regierungsdebatte fort. Ministerpräsident, Prinz Hohene,

ergreift das Wort und appelliert zunächst an die wahlreformfreundlichen Parteien, nicht Idealen nachzugehen, sondern sich mit dem praktisch Erreichbaren zu begnügen. Wenn einerseits behauptet wird, daß die Wahlreform den Deutschen auf den Leib geschritten sei, andererseits erklärt wird, die Wahlreform lege den Deutschen den Strick um den Hals, so müsse der Ministerpräsident betonen, daß die Wahlreform gegen keine Nationalität, aber auch für keine Nationalität besonders zugeschnitten ist, sondern bemüht ist, die überlieferten nationalen Verhältnisse mit der Gleichheit aller Bürger auszuwöhnen. Die nationalen Verhältnisse bedürfen nicht mehr der Rechtsungleichheit. Jedes Volk würde gewiß die Zumutung mit Entrüstung zurückweisen, daß seine nationale Stellung auf der Rechtsungleichheit der eigenen Stammesgenossen beruhen würde. (Zustimmung.) Der Ministerpräsident ist fest überzeugt, daß der Wahlreformgedanke, obwohl heftig bekämpft, große Fortschritte gemacht habe und sich stets tiefer in das öffentliche Rechtsbewußtsein einprägte. Der Ministerpräsident konstatiert sodann, daß die zwischen den Parteien über die Mandataufteilung bestehenden Differenzen auf ziffermäßig begrenzte Zahlen gesunken sind. Die Berührungs- und Annäherungspunkte sind vorhanden und daraus müsse die praktische goldene Mittelstraße hervorgehen. Es werde die stete Bemühung des Ministerpräsidenten sein, die Differenzen noch mehr zu vermindern. Er baue hiebei auf die Loyalität der Parteien, sowie auf die unbefiegbare Macht des Wahlreformgedankens. Ich war, sagt der Ministerpräsident, auch hoch erfreut, aus dem Munde des Abgeordneten von Leutomischl, Dr. von Blacek vernommen zu haben, daß seine Volksgenossen die Wahlreform für viel zu bedeutend halten, um sie mit anderen Fragen zu vermengen. In der Tat kann auch eine, im Einvernehmen mit den Parteien geschaffene Wahlreform die Verhältnisse der Nationalparteien zu einander dertart modifizieren, daß Vieles aufhören wird, ein Kampfsobjekt zu sein, was jetzt die Parteien mit Leidenschaft und Argwohn erfüllt. Ist es einmal gelungen, durch die Wahlreform die nationalen Kräfteverhältnisse zu sichern, welchen tief gehenderen Wandel werden dann alle bisherigen Reibungskonflikte erfassen! Der Ministerpräsident ist überzeugt, daß die verhältnismäßig nicht großen Differenzen hinsichtlich der Mandate unmöglich eine Neugestaltung des Vaterlandes vereiteln können. Redner müßte die geistige Höhe der Parteien zu gering anschlagen, um ihnen durch eine andere Auffassung einfach näher zu treten.

Wer wollte es verantworten, daß wegen gar nicht großer Meinungsverschiedenheiten die Ausgleichung politischer Rechte in Oesterreich sowie die Vertiefung des Rechtsgedankens die Anbahnung des nationalen Friedens auch nur für kurze Zeit aufgehalten würde? Rascher als wir arbeiten, schreitet hinter uns das öffentliche Rechtsbewußtsein. Lassen wir uns durch dasselbe nicht überholen. Sollte eine Einigung nicht erzielt werden, ist die Regierung fest entschlossen, mit selbständigen Vorschlägen heranzutreten. Es wäre jedoch ein glorreicher Tag, wenn die Wahlreform auf friedlichem Wege aus der Einigung der Parteien hervorginge. Das wäre eine Einigung, die zugleich eine Bürgschaft der nationalen Verständigung für Oesterreich brächte. Ich glaube, daß in allen Teilen unseres Vaterlandes der froheste Widerhall geweckt würde durch die Kunde: Oesterreichs Völker haben sich in

einer der wichtigsten Fragen frei geeinigt! (Lebhafte Beifall und Händeklatschen.)

Abg. Dr. Menger ergreift das Wort.

In fortgesetzter Debatte über die Regierungserklärungen erklärt Abgeordneter Graf Dziduszcicki, die Haltung der Polen gegenüber der Regierung wird davon abhängen, wie sich ihre Verhandlungen den Bedürfnissen Galiziens und dem polnischen Volke gegenüber erweisen werden. Abg. Bernerstorfer erklärt in einer längeren Ausführung, daß seine Partei eine Verschleppung der Wahlreform mit allen Kräften zu verhindern trachten werde. An der Debatte beteiligten sich noch die Abgeordneten Graf Sternberg und Dvorak, worauf die Verhandlung abgebrochen wird. Bei Festsetzung der Tagesordnung für die morgige Sitzung wird über Antrag des Abgeordneten Abrahamovicz als 1. Punkt die erste Lesung der Regierungsvorlage betreffend die Verstaatlichung der Nordbahn und über Antrag Blacek als zweiter Punkt die zweite Lesung der Gewerbegesetznovelle auf die Tagesordnung gesetzt.

Ungarn.

Budapest, 22. Mai. (K.-B.) (Magnatenhaus.) Nach Eröffnung der Sitzung überreichte Ministerpräsident Wekerle ein königliches Reskript, durch welches Graf Aurel Desevffy zum Präsidenten, Baron Koloman Kemeny und Graf Alexander Szeheny zu Vizepräsidenten ernannt werden. Die Verlesung des königlichen Reskriptes wurde stehend angehört und mit Eljensrufen aufgenommen. Präsident Graf Desevffy hielt eine längere Ansprache, in welcher er der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die Mitglieder des Magnatenhauses den richtigen Weg finden werden, damit die Verheerungen der Vergangenheit endgültig beseitigt und die Zukunft auf eine sichere und befriedigende Grundlage aufgebaut werden. Nächste Sitzung morgen.

Abgeordnetenhaus.

Budapest, 22. Mai. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Alterspräsidenten Szappanos wird zunächst das Protokoll der gestrigen Sitzung authentifiziert. — Hierauf unterbreitet Ministerpräsident Dr. Wekerle den authentischen Text der Thronrede. Derselbe gelangte zur Verlesung und wird an zahlreichen Stellen, insbesondere an jenen, die sich auf Kroatien, die Garantien der Verfassung, sowie die Erweiterung der Autonomie zu Kroatien und die richterliche Unabhängigkeit beziehen, ebenfalls auch am Schlusse, mit lebhaften Eljensrufen und Händeklatschen aufgenommen. Das Haus nimmt die Thronrede mit huldigender Ehrfurcht zur Kenntnis. Dieselbe wird dem Magnatenhause übermittelt. Nächste Sitzung morgen vormittag um 10 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Einreichung der Mandate. — Schluß der Sitzung um halb 2 Uhr.

Ungarischer Dampfer.

Triest, 22. Mai. (K.-B.) Abgegangen: „Bohemia“ am 21. Mai von Veira nach Delagoa. „Leopatra“ am 22. Mai von Brindisi nach Venedig und Triest. — Eingetroffen: „China“ am 20. Mai von Triest in Bombay.

Paris, 22. Mai. (K.-B.) Der heute abgehaltene Ministerrat beschloß, daß sämtliche Zöglinge, die infolge des Trennungsgesetzes wieder unter die Bestim-

Warum nur wanderten meine Gedanken immer zum Kapuzinerkloster? —

Er kam nicht! —

Und die Glocken der Mönche läuteten so lange, so feierlich. Mir taten die Glockentöne so weh, ich wußte nicht weshalb.

Da sagte man mir: „Der Prior des Klosters ist heute gestorben!“

Nun erst hatte ich ihn wirklich verloren — —

Die sonst so klare Stimme der Oberin klang heiser vibrierend. Milena begriff, welche Überwindung es sie gekostet haben mochte, ihre Geschichte zu erzählen, von dem Herzleid, das sie Jahre lang in sich selbst verschloß, von ihrer unglücklichen Liebe, von ihrem verfehlten Leben. Nun erzählte sie es zum ersten und gemäß auch zum letzten Mal.

„Glücklich kann ich nicht sein,“ begann die Oberin wieder, „aber ein stiller Friede ist in mein Herz gezogen, Friede nach den Stürmen des Lebens! Ich sage nicht: bleiben Sie bei uns! — nein — gehen Sie zurück zu ihren Eltern, die sich nach ihnen sehnen, denen Sie Alles sind. Vielleicht auch, daß Ihnen auf den Trümmern dieser Liebe ein neues Glück erblüht. Sollten Sie aber weder Trost noch Ruhe in der Welt finden, dann kommen Sie wieder zu uns. In dieser Einsamkeit werden Sie den Frieden Ihrer Seele wiederfinden — —“

Noch einmal küßte sie Milena. Ihre Augen hatten einen so eigenen Glanz, ein so eigenes Leuchten.

Dann wandte sie sich zum Gehen. Das junge Mädchen sah ihr lange nach. Ihr Gang war heute nicht so elastisch wie sonst, sie schien müde.

Milena fühlte sich tief ergriffen, — was mußte

diese Frau, die von ihrem Leben erzählte, gelitten, mit sich selbst gerungen haben! Welche Seelenstärke mußte ihr eigen sein, daß sie das Schmerzlichste und Erhabenste vollbrachte, indem sie sich selbst überwand! Sinnend blieb Milena im Garten und sah in die Ferne. Der Purpur auf Himmel und Erde war verglommen, nur noch ein matter, gelber Ton säumte ein Wölkchen. Die Sterne traten allmählich deutlicher, leuchtender hervor, die Dämmerung senkte sich auf die Erde, Blumen und Blüten strömten ihren intensiven Duft aus, eine Nachtigall schluchzte ihr Liebeslied!

Nach einigen Wochen reifte Milenas Entschluß, zu ihren Eltern zurückzukehren. Sie waren doch ihr Einziges, was sie besaß, ihr Alles! Und wie sich die Eltern freuten, ihr Kind wieder bei sich zu haben, besonders die Mutter! Mit tausend Aufmerksamkeiten wurde sie überschüttet, stets trachteten sie, ihr Freude zu bereiten, jeden Wunsch lasen sie ihr von den Augen ab und Milena vergalt ihnen dies durch verdoppelte Liebe. Sie fühlte sich beinahe glücklich.

Aber es gibt Menschen, welchen auch nicht das kleinste Glück bleibt, es ist, als müßten sie jede Freude mit doppelt so viel Leid büßen. —

Nach einem halben Jahre erkrankte der Vater an Typhus. Von Frau und Tochter wurde er liebevoll gepflegt. Dann erkrankte auch die Mutter unter denselben Symptomen.

Die Ärzte wollten Milena entfernen und nicht zugeben, daß sie mit aller Aufopferung die Eltern pflege. Ihre schwache Konstitution gab zu Besorgnissen Anlaß.

Milena weigerte sich entschieden, die kranken Eltern der Fürsorge fremder Menschen zu überlassen. Mit einer barmherzigen Schwester teilte sie sich in die Pflege.

Im Laufe von zwei Wochen starben ihr Vater und Mutter.

* * *

Milena war vernichtet.

Unter der Last des Leides brach sie zusammen. Nun flüchtete sie sich wieder in den Frieden der Klostermauern.

Vier Jahre später kleidete man sie ein. Es gab nun keine Milena mehr — nur noch eine Schwester Raphaela.

Das Seelenleid untergrub ihre schwache Konstitution. Sie siechte dahin. Nach einem Jahre schloß sie die Augen für ewig.

Sie war erlöst! —

* * *

Am Friedhof des Klosters, auf einem der schönsten Plätze, befindet sich ihr Grab.

Es ist mit weißen Rosen wie überschüttet! Eine schöne Ruhestätte!

Der fremde Beschauer würde meinen, daß man dem Grabe Milenas eine besonders sorgfältige Pflege zu Teil werden läßt. Demjenigen aber, der ihre Geschichte kennt, wird es wie natürlich erscheinen, daß aus einem Grabe, das so viel Liebe und Herzleid einschließt, diese Fülle weißer Rosen entspringt.

mungen des gemeinen Geſeßes treten, nicht mehr wie früher das Recht auf eine einjährige Militärdienstzeit haben ſollen.

Tagesbericht.

Triest, 21. Mai. (Tödllicher Sturz.) An Bord des aus dem Viräus hier eingelaufenen Dampfers „Scaramanga“ ereignete ſich wenige Stunden vor der Ankunft in Triest ein tödlicher Unfall. Ein Paſſagier, der 41jährige Muſiker Robert Richter aus Sonneberg in Böhmen, wollte ſich auf das Deck begeben, glitt aber auf der Treppe aus und fiel mit dem Kopfe ſo unglücklich gegen eine Kante, daß nach wenigen Minuten der Tod eintrat. Die Leiche wurde in die Totenkammer bei St. Luſt überführt.

Fiume, 21. Mai. (Zurückgewieſene Auswanderer.) Mit einem Dampfer der Vereinigten öſterreichiſchen Schifffahrts-Aktiengeſellſchaft waren im Monate März von Triest 122 montenegriſche und mazedoniſche Auswanderer nach Newyork abgegangen, wo ſie aber wegen ungenügender Varrmittel zur Landung nicht zugelassen wurden. Die armen Leute, die mit harten Mühen das Reiſegeld aufgebracht hatten, mußten daher die Rückfahrt nach Europa antreten und wurden in Neapel gelandet, von dort nach Ancona weiterbefördert und ſchließlich mit dem Dampfer „Bilam“ der Ungaro-Croata hieher gebracht. Hier haben ſie im Auswandererheim eine proviſoriſche Unterkunft gefunden.

Locales.

Personalnachricht. Se. Excellenz der Herr Marinekommandant Rudolf Graf Montecuccoli iſt geſtern nachts von Pola nach Wien abgereiſt.

Regatten des k. u. k. Jachtgeſchwaders. Der zweite Tag der Wettfahrten war von ſchönſtem Wetter begünſtigt, das den ganzen Tag anhielt; es herrſchte leichte Briſe. Um halb 9 Uhr ſtarteten in Deſterreich-Ungarn gebaute Kreuzerjachten (Klaſſe II) von über 30. Den erſten Preis errang „Liebling“, geführt vom Eigner Herrn Dreher. Um 9 Uhr begann die Wettfahrt der Jachten der „A“-Klaſſe. Als Erſte ging durch den Start „Anza“, geführt vom Eigner, k. u. k. Linienſchiffsleutnant Baron Preuſchen; als Zweite „Alti“, geführt vom Eigner, k. u. k. Freigattenskapitän Herzberg, und als Dritte „Alma“ (Eigner k. u. k. Linienſchiffsleutnant Zwiertowski), geführt vom k. u. k. Linienſchiffsleutnant Leva. Die nachmittägige Sonderwettfahrt der k. u. k. Kriegsboote hatte ein zahlreiches Publikum nach Bal Vargarolla gelockt. Es ſtarteten Boote von S. M. Schiffen „St. Georg“, „Arpad“, „Habsburg“, „Babenberg“, „Szigetvar“, „Monarch“, „Wien“, „Budapeſt“, „Tegetthoff“, „Nadeſky“, „Alpha“, „Gamma“ und „Cuſtoza“. Den erſten Preis (100 Kronen) gewann das Ruderboot vom „St. Georg“, den zweiten (50 Kronen) „Arpad“ und den dritten (25 Kronen) „Habsburg“. Hierauf fand mittelſt Barkaſſen ein Ausflug nach Brioni grande ſtatt, der bei allen Teilnehmern den angenehmſten Eindruck hinterließ.

Marinekaſino. Heute findet im großen Saale des Marinekaſinos ein Reſtaurationskonzert ſtatt. Anfang 7 1/2 Uhr abends.

Schülerausflüge. Die Schüler des k. k. Staatsgymnaſiums machten vorgestern klaſſenweiſe unter Führung ihrer Profeſſoren Tagesausflüge. Eine Klaſſe unternahm eine Beſteigung des Monte Maggiore, eine andere beſichtigte Triest, wieder eine andere Rovigno u. ſ. w.

Anaſtaſius Grün-Feier. Wir bringen nochmals in Erinnerung, daß heute abend halb 9 Uhr im Vereinsheime der Südmart, Hotel Cuzzi, die von

der hieſigen Ortsgruppe geplante Anaſtaſius Grün-Feier ſtattfindet. Die reichhaltige Vortragſordnung verſpricht den Beſuchern einen recht genußreichen Abend. Unter anderem erwähnen wir nur den Vortrag der Loewenſchen Ballade „Die Reigerbaiſe“, Worte von Anaſtaſius Grün, geſungen von Herrn Ingenieur Reiſer. Eine Feſtrede wird der Feier weihevoller Stimmung verleihen. Auch die „Deuſche Sängerrunde“ wird durch den Vortrag einiger Chöre die Feier verſchönern helfen. Mitglieder, Spenber, ſowie deuſche Gäſte ſind herzlich willkommen. Hoffentlich läßt auch der Beſuch der vielverſprechenden Zubelſeier nichts zu wüniſchen übrig.

Theater. In Bellinis etwas gar beſcheidener lyriſchen Oper „La Sonnambula“ („Die Nachtwandlerin“) erntete die wackere Liſiputanertruppe geſtern abends wieder ſtürmiſchen Beifall, obwohl es den Kleinen dieſmal etwas ſchwerer gemacht war, Triumphe wie bei Roſſinis an überſprudelnder Genialität reichem „Barbier von Sevilla“ zu erringen. Fr. Lidia Levi ſang die Amina mit großer Wirkung und Meiſterſchaft. Recht ſympathiſch war die kleine Maillet als Viſa. Den Elvino gab Ghiretti mit bewundernswürdiger Wärme. Fr. Ricciolini erwies ſich als trefflicher Conte Rodolfo, wenn wir auch nicht leugnen wollen, daß wir lieber einen männlichen, wenn auch ganz kleinen Rodolfo geſehen hätten. Die übrigen Kinder (beſonders gilt unſer Lob dem tüchtig geſchulten Chor) waren auch recht brav, ſo daß die Geſamtleiſtung ſehr befriedigte. Daß Profeſſor Cav. Guerra mit den Hauptdarſtellern mehrmals gerufen wurde, iſt ja ſelbſtverſtändlich.

Zirkus Fumagalli. Geſtern abends fand eine Elitovorſtellung des ganzen Ensembles ſtatt. Großen Erfolg verzeichneten Fräulein Kaſtner und Herr Antonſ, deſſen Leiſtungen von dem nicht ſehr ſtark vertretenen Publikum mit Beifall aufgenommen wurden. Der Ringkampf zwiſchen Nino und Stefan Keſecic war zu wenig spannend, um größeres Intereſſe zu erwecken. Im übrigen waren die Leiſtungen der einzelnen Künſtler ſehr befriedigend.

Diebſtähle. Der Kaufmann Marcel Sambo in der Via Kandler meldete im Sicherheitswachkommando, daß ihm ein Faß geſtohlen wurde. — Dem Philipp Bruhl, wohnhaft in der Nähe von Burguignon, wurde zur Nachtzeit ein Lamm aus dem Stalle entwendet. —*

Militäriſches.

Kommandoübergabe. Zum Kommandanten S. M. Tb. „Marabu“ wurde beſtimmt L.-Sch.-L. Werner Freiherr von Warſchall.

Urlaube. 20 Tage Korv.-Kpt. Anton Heſſe (Wien und Küſtenland), 14 Tage L.-Sch.-F. Hubert Schallachel (Deſterreich-Ungarn), 14 Tage Art.-Ob.-Ing. Peter Ruſch (Bottenbori) im Anſchluffe an ſeine Miſſion, 8 Tage L.-Sch.-L. Vitus Boncina (Suſak), und L.-Sch.-F. Stephan Markovics von Cernel (Ciepreg), 2 Tage L.-Sch.-F. Emmerich Schonta von Seebank (Triest).

Telegraphiſcher Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 22. Mai 1906.

Allgemeine Ueberſicht:

Im W iſt der Luftdruck wieder gefallen, ein Band hohen Barometerſtandes zieht von der iberiſchen zur ſkandinaviſchen Halbinſel, während ſtache Depressionen im liguriſchen Golfe und über Pola lagern.

In der Monarchie teilweise trüb bei ſchwachen Lokalwinden, an der Adria vorwiegend trüb, im N ſtark E-lithe, im S E-lithe Briſen, die See iſt ruhig.

Vorausſichtliches Wetter in den nächſten 24 Stunden für Pola: Wechſelnd wolfig, doch zumeiſt ſonnig, ſchwache variable Briſen, wärmer.

Barometerſtand 7 Uhr morgens 755.7 2 Uhr nachm. 757.4
Temperatur . . . 7 „ „ + 13.2°C, 2 „ „ + 16.0°C
Regenbeſitz für Pola: 20 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 16.4°
Ausgegeben um 3 Uhr 30 Min. nachmittags.

Wiener Varietee.

Heute und täglich
Groſſe Vorſtellung.

Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

Südmart-Bündhölzer ſind zu haben bei Michael Sonn- bichler, in der Tabaktrafik am Bahnhofs und in den Tabaktraſiken Via Muzio Nr. 32 u. 6 und Via Diſſa 37. 286

Angenehmer Sommeraufenthalt Windiſchgraz (Unter- ſteiermark) **Hotel Lobe.** Neuerbautes Hotel, prachtvoller Siggarten, ſchön eingerichtete Zimmer, Reſelbahn und Billard. Mäßige Preise. 616

Gekohlene Brillanten könnte man auch nicht billiger zu kaufen bekommen, als die jezt von K. Forgo, Via Sergia, aus dem Wiener Dorotheum erſtandene Partie zu haben iſt.

Ein ſchön möbliertes Wohnzimmer im 2. Stock, Ausſicht auf den Hafen, iſt zu vermieten. Anzufragen bei Frau Sonnbiſchler, Riva del mercato. 728

Ein Herrenfahrrad, gut erhalten, um 24 fl. zu verkaufen. Via Sergia 21. 714

+ Hygieniſche Spezialität! +

Frang. und Amerikanische v. 1—10 Kr. das Duzend. Sendungen überall hin. Giuseppe Steindler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. —
Spezialität: „Gummi-Artikel“. 215
Muſterkollektion 6 Stück Kr. 2.50 Breiſturant koſtenlos.

Spezialität

in Fußbodenwischen, auch das Anſtreichen und Lackieren von Fußböden werden übernommen in der 472
DROGERIE LONZAR
Via Veterani.

Rouleaux JALOUSIEN
ur
erkla-
bige Fabrikate zu
konkurrenzlos billigen
Preisen liefert die
BRAUNAUER HOLZROULEAUX-
u. JALOUSIEN-MANUFAKTUR
HOLMANN & MERKEL
BRAUNAU, BÖHMEN
VERTRETER GESUCHT.

Politeama-Ciscutti-Pola.

(Italieniſche Vorſtellungen.)
Heute um halb 9 Uhr abends viertes Auftreten der berühmten
Liliputaner-Geſellſchaft.
„Pipele“.
Oper.

Zirkus Fumagalli

am Platze Ex Velodromo.
Täglich große Vorſtellung!
Beginn 8 Uhr 15 Min. abends. Eintritt 30 h bis 1 K.
Sonntags 2 Vorſtellungen um halb 4 Uhr und 8 Uhr 15 Min.
30 Artisten erſten Ranges.
20 großartige Attraktionen.

Kinematograph

„Sala Edison“
Piazza Port' Aurea, Ecke Via Giulia
vom 21. bis einschließlich 27. Mai
Große Vorſtellung.

Programm:

1. Demi Carême.
2. Die kleinen Landſtreicher (in 12 Bildern).
3. Die Rache.
4. Zehn Frauen für einen Mann.

Preise: I. Platz 60 h, II. Platz 40 h, III. Platz 20 h.
Vorſtellungen an Werktagen von 5 bis 10 Uhr abends und zwar um 5, 6, 7, 8 und 9 Uhr. — An Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr vormittags 3 Vorſtellungen und von 2 Uhr bis 11 Uhr abends hintereinanderfolgend.

NIEDERLAGE

von Kachelöfen, Kaminen, Spar- und Maſchinenherden der Firma
JOSEF POTOČNIK - POLA.
Spezialität:
Dauerbrand-Kachelöfen, Heizungs-Multiplikatoren, Kachelöfen, Automatöfen.
Gas-Kachelöfen u. Gas-Kamine.
Küchensparherde für Gas- u. Kohlenheizung.
Badewannen u. Wandverkleidungen.
Klinker- und Mosaikplatten, ſowie Pflaſterungen derſelben.
Patent-Kaminaufſätze.
Verkaufszentrale: **Via Sergia 33.**
Lagermagazine:
Corsia Francesco Giuseppe Nr. 6.



Firmungs-Geschenke!

Große Auswahl in allen Gattungen
Taschenuhren und Uhrketten
in Silber und Metall
zu den billigſten Preiſen.
Zwei Jahre Garantie.
Zu haben bei
Simon Fio - Pola - Riva del mercato.

Lussingrande, Iſtrien (öſterreichiſche Riviera), **Villa Mignon,** Haus I. Ranges. Großer herrlicher Garten mit anſtoſſendem Park. Meer-Panorama. Jeder Comfort geboten. Modernſt ausgeſtattete Zimmer von K 18.— pro Woche aufwärts. Vorzügliche vollſtändige Verpflegung K 6.— pro Tag (exklusive Getränke). Proſpekte gratis und franko.
Besitzerin Frau Anna Wüſte.

Die zweite Buße.

Kriminalroman von **Dietrich Theden.**

Nachdruck verboten.

„Ludner hatte zu lauen aufgehört. „Weiter!“ forderte er. Herbrind hielt an der diplomatischen Darstellung die den Grafen schonen sollte, fest. „Lühr hat ihn selbst nicht gesehen,“ führte er aus. „Nur die Fußspuren im Schnee haben ihm auch in den letzten Tagen noch bestätigt, daß seine dienstliche Abwesenheit zu Besuchen im Birkhause benutzt wurde.“

„Aha —!“

„Lieber Herr Graf —“

„Schön, schön! Sie sind schon reichlich verständlich genug. Ich bin's gewesen, wenn Sie es denn durchaus heraus haben wollen. Aber so'n verdammter Klatsch! . . .“

„Nur Klatsch?“

„Ach was, lassen Sie mich aus! Dem Hallunken von Körten habe ich nachgespürt, und weil ich am Birkhause vorbei mußte, hab' ich dem Wädel mal Guten Tag gesagt. — Nee, wissen Sie was, Herbrind? Lügen kann ich schlecht. Zum Kuckuck! Ja, sie gefällt mir! Nachgelaufen bin ich ihr! Nun aber sparen Sie sich Ihren Sermon — — es war einmal — — Punktum, basta!“

„Noch liegt natürlich kein Grund zu Vorwürfen vor —“ bemerkte Herbrind versichernd und doch auch mit leise anklingendem Fraseton.

„I bewahre! Ich dachte, die Puppe zierte sich — umbringen wollte ich sie ja nicht . . . Und der Laffe spürt mir förmlich nach? Ich werde ihm einen Stachelzaun um seine Willa ziehen lassen!“

„Ist die Gesinnung nicht ehrenhaft?“

„Gott doch, ja . . . Sie können einem zusehen, daß man heulen möchte. Geben Sie mir einen Cognac — und dann Schwamm drüber . . .“

„Die Sache ist für mich selbstredend erledigt. Bitte —“

„Ja, gottlob, für mich auch. Bloß für den Fürwitz nicht, der gleich zum Kantor läuft . . . Noch einen!“

„Darüber bin ich beruhigt, lieber Herr Graf.“

„So, beruhigt? Dem werde ich eins aufgeigen, daß er das Fiedelen für ein Bomben- und Granatendonner-

wetter halten soll . . . Mahlzeit, alter Mentor. Und kriechen Sie in die Stiefel, daß wir satteln lassen können. Den Ritt verderben Sie mir doch nicht, und die Kleine — — na, ist nur gut, daß der ahnungslose Engel sein Räschen da nicht auch noch hineinstecken kann. Deren Ansichten und Ihre, Herbrind — einfach, als ob sie kopiert wären . . . Der grüne Bengel soll aber das Maul halten, daß er sich's nicht verbrennt —“

„Schwaghastigkeit paßt nicht zu seiner Art, Herr Graf.“

„Na, denn nicht! Nu aber los! Ich geh' ins Schloß und hole meinen Engel — und dann einen flotten Trab, wenn ich bitten darf. Schneid muß drin sein, sagt auch die Kleine. Und dann ist ja auch der neue Staat einzuweihen. Abjüßing, bet näher!“

Er stampfte hinaus und Herbrind war befriedigt, daß er seine gute Laune wieder gewonnen zu haben schien, wofür allemal die Anwendung des heimischen Idioms ein gutes Anzeichen war.

4. Kapitel.

„Wenn ich mal nicht mehr reiten kann, hab' ich den ganzen Kummel satt, Herbrind,“ sagte der Graf unterwegs, als er seinem tänzelnden Braunen den Hals klopfte.

„Na, das hat noch Zeit,“ klang es zurück.

„Ich habe mitunter so Anwendungen zur Selbsteinkehr und sehe dann so ziemlich deutlich, daß ich dem blauen Briefe des Herrgotts mit jedem Jährchen um einen fatalen Schritt näher komme.“

„Sie stehen auf der Höhe des Lebens —“

„Sagen Sie! Ist aber verflügt windig da oben. Nee, Herrschaften, man immer sachte einpacken, sage ich mir —“

„Hast du Aerger gehabt heute morgen, Papa?“ fiel die Komtesse ein, deren schlante, biegsame Figur in dem schlichten, eng anliegenden graugrünen englischen Reitkleide zu bestechender Geltung kam.

„Nein, Kleine, diesmal hast du vorbeigeschossen,“ versicherte der Graf. „Hast aber recht, daß die Schwarzseherei in diesen weißen Tag schlecht hineinpast. Guck dir bloß mal den Nettelsee an! Mit dem Gistollier ordentlich bräutlich. Und der Knick! Wie mit Marzipanguß auf den kahlen Ruten. Und der mächtige blaue Baldachin über uns! Und die reine, demantklare Luft! — Köstlich, was?“

Einzelne Landleute waren auf dem Kirchgange.

Sie wichen den Reitern aus und wateten abseits durch den fußhohen Schnee. Die Frauen nickten, die Männer zogen grüßend die Sonntagsmützen. Ihr „Gu'n Morgen“ wurde von den reitenden Herren mit lautem Gegengruß, von der Komtesse mit freundlichem Lächeln erwidert.

„Eine Lust, die Landbevölkerung in unserem schönen Holstein,“ sagte Herbrind voll Stolz. „Alles gesund und tüchtig; von wirklicher Armut kaum irgendwo die Spur —“

„Nur in den Arbeiterfamilien auf den großen Gütern,“ versuchte Ludner zu reizen.

„Auf Timmhufen?“ fragte Herbrind. „Haben Sie die Leute schon einmal beobachtet, wenn sie sich an Feiertagen zusammenfinden und sich in ihrer Art vergnügen? Meines Wissens haben Sie weder den ‚Pfeifenkopf‘, noch den ‚Braunen Hirsch‘ oder die ‚Weintraube‘ je mit Ihrem Besuche beehrt, wenn da einmal etwas ‚los‘ war. Und doch muß man, wenn man den einfachen Mann ganz verstehen will, ihn nicht bloß bei der Arbeit, sondern auch einmal bei seinen Festen sehen. Mit dem Sonntagsrocke zieht er gewissermaßen auch den Sonntagsmenschen an, und er zeigt, daß die nährnde Arbeit ihm recht gut auch einen klingenden Taler für ein Vergnügen übrig läßt —“

„Das glaube ich — bei Ihrer Noblesse, mein lieber Herbrind!“

„Saum cuique, Herr Graf. Und bei dem, der mal nicht mitkommen kann, noch etwas mehr, damit er nicht dauernd zurückbleibt, sondern die kritische Zeit ohne Schaden übersteht.“

„Zufrieden sind die Leute deshalb aber doch nicht —“

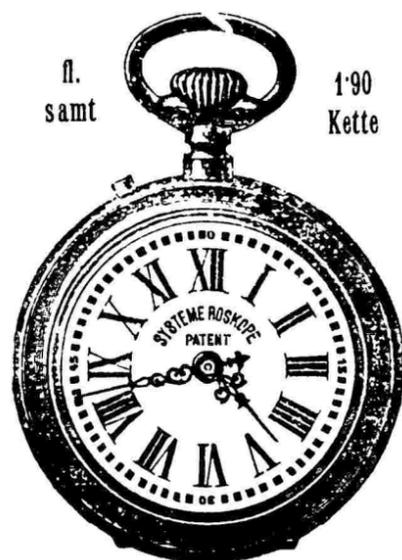
„Doch, Herr Graf. Aber wenn die eine Hand streichelt, soll die andere nicht kratzen.“

„Das geht auf mich, Vene. Herbrind streichelt, ich frage. Dafür haben sie aber auch vor mir Respekt. Wenn einer weiß, daß ihm einer auf die Füße tritt, dann nimmt er sich in Acht. — Dein Fuchs denkt wohl, er ist mit dir in der Tanzstunde, Kleine? Gib ihm mal die Mandare zu fühlen, die tut manchmal Menschen und Tieren gut.“

An einer Wegebiegung kam in einiger Entfernung Neurade in Sicht, dessen Herrenhaus gerade zwischen den langen Wirtschaftsgebäuden hindurch den Ankommenden entgegengrüßte.

(Fortsetzung folgt.)

!1906 FIRMUNG 1906!



Wer gediegene und doch billige Firmungsgeschenke als: Gold-, Silber-, Metall- und Stahluhren, Gold- u. Silberketten, Anhänger, Ohrgehänge u. dgl. benötigt, wende sich vertrauensvoll an die bestbekannte, solideste und erste **Fabriksniederlage K. Jorgo** **Pola** Via Sergia 21 **Pola** und **Wien**, III. Rennweg 75. Reichste Auswahl aller erdenklichen Uhren, Gold- und Silberwaren zu Original-Fabrikspreisen. Reelle Garantie. Machen Sie einen Versuch und Sie werden überzeugt sein, daß Sie billigst u. verlässlich einkaufen. Goldketten eigener Erzeugung! Händler Rabatt!

K. k. gerichtlich beeideter Schätzmeister.

Enrico Pregel - Pola

21 — Via Sergia — 21

Großes Lager von Galanterie- u. Modewaren, Toilette- u. Sportartikeln u. Reiserequisiten.

Ausschließlicher Verkauf von **Hemden, Krägen und Manschetten** der **Wäschefabrik M. Joss & Löwenstein**, k. u. k. Hoflieferanten in Prag, „Löwenmarke“.

Reichhaltige Auswahl von weißen **Herrenhemden** mit steifer und weicher Brust, **färbige Hemden** in Zephyr, Kreton, Battist, **Sport- und Touristenhemden.**

492 Bestellungen nach Maß werden entgegengenommen.

Letzte Neuheiten von **Kraasatten** stets lagernd.

Alleinverkauf und **großes Depot** sämtlicher **Lawn-Tennis- und Fußball-Artikel** der Firma **Slazenger & Sons, London**, zu **Original-Fabrikspreisen.**

Reisekörbe, Hand-, Rohrplatten- und Hutkoffer, Hand- und Kouriertaschen mit und ohne **Necessaires, Reiserouleaux** etc. etc.

Solideste und feinste Fabrikate stets in großer Auswahl vorrätig.

Schuhwarenniederlage

580 Alfred Fränkel, Kommandit-Gesellschaft

— Pola, Via Sergia Nr. 14 —

Die festgesetzten Fabrikspreise sind in den Sohlen eingepreßt.

| | |
|------------------------------------|--------------|
| Männer-Zugstiefel von | fl. 2-90 an, |
| Männer-Schnürstiefel von | „ 3-25 an, |
| Damen-Zugstiefel von | „ 2-60 an, |
| Damen-Schnürstiefel von | „ 2-90 an, |
| Damen-Knopfstiefel von | „ 3-25 an. |

— Große Auswahl —

in **Uniformschuhen**, sowie in **Damen- und Herrenschuhen** aus **Box-calf** und **Chevreaux-Leder.**

PERSONAL-KREDIT! Mit und ohne Giranten für Offiziere, Geistliche, Hof-, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende, Handelsangestellte, pensionsberechtigte Damen und Private jeder Art auf 1/4 bis 25 Jahre gegen monatliche, 1/4-, 1/2- oder ganzjährige Rückzahlungen, wo Kapital und Zinsen gleichzeitig getilgt werden!

Spezialität: **Personalkredit im Sinne der Paris-Wiener Enquête (Kapitalisierung des Gehaltes).**

4 0/0! 4 0/0! 4 0/0! 4 0/0!

REAL-KREDIT! von 300 Kronen aufwärts auf I., II. und III. Satz für Realitätenbesitzer von Feldern, Zins-, Privathäusern und Villen, Fabriken, Bädern, Mühlen, Mineral-Quellen, Steinbrüchen und jede andere Art von Liegenschaften bis zum 3/4 Teile des Schätzungswertes.

BAU-KREDITE! auf Baulichkeiten jeder Art in 2 bis 3 Raten, je nach dem der Bau vorgeschritten ist.

Konvertierungen von Bank- und Privatschulden.

Wechsel und Réeskompte und Acceptentausch für Kaufleute!

Wir verfertigen und finanzieren Pläne von neu zu gründenden Unternehmungen. Uebernehmen technische und geologische Begutachtungen durch beeidete Sachverständige. Befassen uns mit Umwandlungen von bestehenden Unternehmungen in Aktiengesellschaften.

Höchst reell! Rasch! Diskret durch erstklassige inländische und französisch-englische Institute.

Prima-Referenzen! Verlangen Sie Prospekt! Retourmarke erbeten!

MELLER L. EGYED, Budapest, V., Koháry-Utca 19/B. 634